

Projekt Lebenswelten

Subjektive Sichtweisen auf Grundkompetenzen: Gründe für eine Nicht-Teilnahme an Angeboten

BERN, 26. NOVEMBER 2025

HELEN BUCHS, ALEXANDRE LECOULTRE

S V E B ■ Schweizerischer Verband für Weiterbildung
F S E A ■ Fédération suisse pour la formation continue
Federazione svizzera per la formazione continua
Swiss Federation for Adult Learning

Programm

1. **Begrüßung**
2. **Präsentation der Studie** «Subjektive Sichtweisen auf Grundkompetenzen: Gründe für eine Nicht-Teilnahme an Angeboten»
3. **Diskussion und Fragen**
4. **Abschluss**

Hintergrund und Zielsetzung

- Rund 30% der Erwachsenen in der Schweiz haben geringe Grundkompetenzen.
- Nur ein Bruchteil nimmt an entsprechenden Bildungsangeboten teil. Wieso?
- Ziel der Studie des SVEB: **Subjektive, in der Lebenswelt verankerte Gründe für die Nicht-Teilnahme verstehen.**
- Erkenntnisse sollen helfen:
 - Wissen über die Sichtweisen und Bedürfnisse der Nicht-Teilnehmenden bündeln und erweitern.
 - Impulse für anschlussfähige Weiterbildungsangebote gewinnen.

Studiendesign

- **Qualitative Interviews mit 20 Erwachsenen** mit geringeren Grundkompetenzen.
 - 13 davon sind nicht in der Schweiz aufgewachsen. Aufenthaltsdauer 8-45 Jahre.
- Keine Teilnahme an Angeboten zur Verbesserung der Grundkompetenzen in den letzten Jahren.
- Drei Perspektiven der Auswertung:
 - **Erleben gesellschaftliche Erwartungen aufgrund der «dominanten» Literalität** («dominante» Literalität reflektiert als Mehrheitsliteralität soziale Normen)
 - **Strategien im Umgang mit Anforderungen und Erwartungen**
 - **Lebenssituation als Rahmenbedingung**






Ergebnisse:

Erleben der «dominanten» Literalität

- Deutliche Wahrnehmung gesellschaftlicher Erwartungen und Anforderungen.
- Wiederholt negative Erfahrungen im Alltag. Fehlender Kontakt zu Personen mit Muttersprache DE/FR.
- Fremdzuschreibung wie «**selbst schuld**» oder «**lernunfähig**».
- Negative Alltagserfahrungen führen zu Selbstzweifeln und Gefühlen des «**Nicht-Genügens**».
- Lernen wird grundsätzlich positiv bewertet. Klassische Bildungsformate werden aber oft als bedrohlich oder autonomiegefährdend erlebt.

Ergebnisse: Strategien






Strategien im Alltag:

- Hilfe aktivieren 
- Rückzug 
- Zusätzliche Anstrengung 
- Akzeptieren 
- Infragestellen gesellschaftlicher Normen 

→ Oftmals **vielfältige und auf die Situation angepasste Strategien**

Ergebnisse: Lebenssituation

Lebenssituation

- Gesundheitsprobleme 
- Finanzielle Engpässe 
- Zeitliche Engpässe 
- Instabile Erwerbssituation 
- Teils negative Erfahrungen mit Behörden Institutionen 

➔ Trifft nicht auf alle Interviewten zu

➔ Lebenssituation oft **belastend**

➔ Lebenssituation als **Folge** von geringen Grundkompetenzen. Diese beeinflusst aber auch die **Ressourcen** zur Verbesserung der Grundkompetenzen beziehungsweise der Teilnahme an Angeboten.

Synthese der Ergebnisse

- Bei den Personen mit geringen Grundkompetenzen handelt es sich um eine **heterogene Gruppe**.
- Geringe Grundkompetenzen spielen trotz **funktionierendem Alltag** bei allen eine wichtige Rolle:
 - **Funktionale Einschränkungen, Mehraufwand / Anstrengungen** im Alltag
 - Markieren **Abweichungen von normativen Erwartungen**
- Folgen:
 - **Internalisiertes «Nicht-Genügen»**
 - Spannungsfeld zwischen **Anpassung und Widerstand**

Diskussion: Gründe für eine Nicht-Teilnahme

- Weiterbildung im Bereich Grundkompetenzen erscheint **sinnlos** in einem funktionierenden Alltag
- **Defensive Bildungsbiografien und Lernwiderstand**
- **Stigmatisierung** und **verinnerlichte Defizitzuschreibungen**
- Bildung als **Zusatzbelastung** in prekären Lebenslagen
- Angebote erscheinen **nicht anschlussfähig**
- **Hinterfragung gesellschaftlicher Normen**

Diskussion: Anhaltspunkte für die Praxis

- **Lebenswelt- und Alltagsorientierung:** lebenspraktischer Nutzen und Anschluss an Handlungsproblematiken (z.B. digitale Tools oder soziales Umfeld als Bezugspunkte)
- **Niedrigschwellige, partizipativ entwickelte Formate:** bestenfalls im gesamten Planungs- und Lernprozess
- **Ressourcenperspektive:** statt Bedeutung von Grundkompetenzen zu erklären, vorhandene Kompetenzen und Potentiale betonen
- **Niederschwellige Zugänge:** Ansprache und Unterstützung, die nicht mit defizitorientierten Zuschreibungen einhergehen (z.B. Bildungsgutscheine, neutrale Beratungsstellen, etc.)
- **Einbezug des sozialen Umfelds:** zur Ansprache oder als Lernbegleitung

Fazit

Um möglichst viele Personen zu erreichen und für sie sinnvolle Angebote zu kreieren, braucht es:

- **Angebotsvielfalt , Kontextbezug, Einbezug der Zielgruppe, Bearbeitung der Schnittstelle zwischen strukturiertem und nicht-strukturiertem Lernen**

Gleichzeitig braucht es eine **gesellschaftliche Auseinandersetzung mit den Normen und Erwartungen**, die Grundkompetenzen umgeben.

Projekt «Lebenswelten»



Subjektive Sichtweisen auf Grundkompetenzen:
Gründe für eine Nicht-Teilnahme an Angeboten

HELEN BUCHS UND LYNETTE WEBER

Forschungsbericht zum
Projekt Lebenswelten

Diskussionsfragen

- Inwiefern spiegeln die „Gründe für eine Nicht-Teilnahme“ bestehende Probleme in der Integrationsförderung?
- Wie kann durch die „Anhaltspunkte für die Praxis“ die Erreichbarkeit in der Integrationsförderung verbessert werden?

Schweizerischer Verband für Weiterbildung SVEB
Hardstrasse 235
8005 Zürich

alice.ch/de/project/lebenswelten/

S V E B ■ Schweizerischer Verband für Weiterbildung
F S E A ■ Fédération suisse pour la formation continue
F S E A ■ Federazione svizzera per la formazione continua
F S E A ■ Swiss Federation for Adult Learning